

Hohes Niveau

Als Yvonne Burrows vor rund 18 Jahren in die Betriebsanität am Siemens-Standort Wallisellen eintrat, gab es nicht mal ein sauberes Pflaster. Jetzt befindet man sich auf einem hohen Standard. Regelmässige Weiterbildungen und Ausbildung auf Niveau 3 beispielsweise stehen im Pflichtenheft jedes Mitarbeitenden.



Erika Koller (rechts) ist angetan von der Arbeit Yvonne Burrows. Bild: Michael Benzing

Erika Koller: Wie ist Siemens Mobility organisiert?

Yvonne Burrows: Unser Geschäftsgebiet ist die Bahn- und Strassenverkehrs-Technik. Die rund 600 Mitarbeitenden arbeiten am Standort Wallisellen in fünf verschiedenen Gebäuden. Dies sind allgemeine Bürogebäude, Werkstätten, Lager und sogenannte Testräume (elektrische Labors). Das Montagepersonal und die Servicetechniker arbeiten jeweils auch beim Kunden vor Ort, beispielsweise auf Bahnhöfen, Strassen und in Tunnels.

Was machst Du hauptberuflich bei Siemens?

Ich bin Project Engineer, Schwerpunkt Konfigurationsmanagement und Qualitätsmanagement bei Grossprojekten.

Erika Koller: Wie ist bei Euch die Betriebsanität organisiert?

Bei Siemens Mobility wurde die Betriebsanität 1993 neu organisiert. Das Team besteht aus zwölf nebenamtlichen Betriebsanitätären. Diese stehen im Einsatz für den kompletten Standort Wallisellen sowie für das Restaurant und das Fitnesscenter, welche im selben Gebäude untergebracht sind.

Seit wann machst Du das schon?

Ich bin seit 1993 aktiv dabei und habe zwei Jahre später die Leitung der Betriebsanität bei Siemens Mobility übernommen. Sukzessive habe ich ein neues Team aufgebaut und zusammen mit externen Partnern ausgebildet.

Und wie kamst Du dazu?

Eines Tages habe ich in der Firma ein Pflaster gesucht. Ich fand eine völlig verstaubte Erste-Hilfe-Box, aber ein Pflaster war nicht drin. Sofort suchte ich den Betriebsanitätären auf und meldete das fehlende Material. Er erzählte mir, dass er zu wenig Mitarbeitende für eine funktionierende Betriebsanität habe. Deshalb entschloss ich mich, einen Erste-Hilfe-Kurs zu besuchen, um mich anschliessend als Betriebsanitätären ausbilden zu lassen.

Wie war das am Anfang? Nahm die Geschäftsleitung die neue Struktur der Betriebsanität gleich positiv auf oder musstest Du darum kämpfen?

Wir bekamen sehr gute Unterstützung und ein ausreichendes Budget für die Neueinrichtung von zwei Sanitätszimmern und die Beschaffung des Einsatzmaterials.

Wie ist der Bekanntheitsgrad Eurer Betriebsanität?

Sehr gut. Neue Mitarbeitende bekommen bei der Einstellung die nötigen Informationen, an wen sie sich im Notfall wenden können. Zusätzlich gibt es eine interne Notrufnummer.

Das ist sehr gut, vorbildlich. Und wohin gehen diese Anrufe?

Wir haben einen Pikettdienst von 8 bis 17 Uhr eingerichtet. Ausserhalb dieser Zeit wird das Notfalltelefon auf einen Anrufbeantworter weitergeleitet, welcher die nötigen Informationen zur Selbsthilfe gibt. Wenn diese Informationen nicht wei-

terhelfen, muss im Notfall die Nummer 144 gewählt werden.

Wo bestehen die grössten Gefahren in Deinem Betrieb?

Diese sind in der Produktion wegen der laufenden Maschinen, schweissen usw. Aber auch in den einzelnen Testräumen wegen Stromschlag und im Lager. Auch die Büroräumlichkeiten sind nicht zu unterschätzen.

Wo werden Verletzte behandelt?

Wir haben dafür zwei voll ausgerüstete Sanitätszimmer.

Habt Ihr Personal, welches nachts arbeitet?

Es gibt einen Früh- und Spätdienst. Diese Mitarbeitenden dürfen jedoch nicht alleine arbeiten. Bei einem Unfall oder medizinischen Notfall müssen sie während der Randstunden die Nummer 144 wählen.

Ist in der Nacht schon etwas passiert?

Bisher noch nie.

Michael Benzing: Kleinere Blessuren werden bestimmt überhaupt nicht gemeldet.

Für die kleineren Blessuren stehen die Erste-Hilfe-Boxen zur Verfügung, die in jeder Pausenecke zu finden sind.

Erika Koller: Und wie geht es nach einem Notruf weiter?

Der Bereitschaftssanitätären nimmt den Notruf entgegen, informiert sich und gibt erste Massnahmen via Telefon weiter. An-

schliessend entscheidet er, ob der Notfall vom ihm alleine bewältigt werden kann oder ob er noch zusätzliche Unterstützung benötigt. Im Falle von zusätzlicher Unterstützung erfolgt via Telefonzentrale ein Sammelalarm an alle Sanitäter. Dies erfolgt alles innerhalb kürzester Zeit.

Macht Ihr den Transport selbst, wenn eine ärztliche Behandlung notwendig ist?

Je nachdem, was passiert ist. Generell gesagt: Wir alarmieren 144 lieber einmal zu viel als zu wenig.

Arbeitet Ihr mit einem externen Hausarzt zusammen?

Ja, wir kooperieren mit einem Arzt in Wallisellen.

Und wenn ausserhalb der Sprechstunde etwas passiert?

Dann rufen wir den Notfallärztlichen Dienst an.

Wie sieht Eure Ausbildung aus?

Ich lege Wert darauf, dass alle Betriebs-sanitäter bis zur Niveaustufe 3 ausgebildet sind.

Schickst du die Leute einzeln in die Kurse oder gibt es einen Extra-Kurs?

Da ich verschiedene Mitarbeitende habe schicke ich sie einzeln in die Kurse.

Das ist praktisch. Und wie trainiert Ihr?

Wir trainieren einmal im Monat jeweils eine Stunde BLS/AED. Ausserdem haben wir je acht Aus- und Weiterbildungen im Jahr, zum Beispiel den Reanimationstag. Diese Weiterbildungen dienen auch zur Qualitätskontrolle.

Wie sieht die Finanzierung aus?

Ich erstelle jedes Jahr ein Budget, das bewilligt werden muss. Die gesamte Betriebs-sanität wird über dieses finanziert, inklusive der Ausbildung der Mitarbeiter.

Alles aufgeräumt und auf dem neusten Stand: Heute findet Yvonne Burrows ihre Pflasterchen.

Bild: Michael Benzing



Wie ist die Finanzierung im Vergleich mit anderen Betrieben?

Die Notwendigkeit einer Betriebs-sanität wurde von der Geschäftsleitung von Anfang an erkannt. Im Vergleich zu anderen Betrieben werden wir sehr gut unterstützt.

Bekommen die Betriebs-sanitäter für die Einsätze eine zusätzliche Entlohnung?

Nein, dies ist eine nebenamtliche Tätigkeit und wird als normale Arbeitszeit gerechnet.

Michael Benzing: Was war denn das Schlimmste, was bisher geschah?

Diverse schwerere Verletzungen an Maschinen als auch Herzinfarkte.

Wie verarbeitet Ihr solche schwerwiegenden Einsätze?

Wir sitzen zusammen und führen eine Einsatznachbesprechung durch, bei der

jeder seine momentanen Gefühle zum Ausdruck bringen kann.

Habt Ihr die Möglichkeit, psychologische Unterstützung in Anspruch zu nehmen?

Betriebsintern haben wir keine spezielle Fachperson für eine psychologische Betreuung. Falls es jedoch nötig wäre, würde man eine Einsatznachbesprechung zusammen mit einer externen Fachstelle organisieren und durchführen.

Wie viele Einsätze habt Ihr im Jahr?

Zwischen 70 und 100.

Und wie viele Unfälle, bei denen der Rettungswagen kommen muss?

Das ist zwei- bis dreimal im Jahr.

Vielen Dank für das Interview und den interessanten Einblick in Eure Betriebs-sanität. ■

Hauser Feuerschutz AG

Safety Signs & Security Products

www.feuerschutz.ch

Sicherheitsschilder
Langnachteuchende Schilder
Luftdurchlässiger Feuerschutz FIREBLOCK
Brandschott für hinterlüftete Fassaden
Kaltrauchsperrn und BS-Ventile

Hauser Feuerschutz AG
Safety Signs & Security Products | Sonnmattweg 6 | Aarau | Telefon: 062 834 05 40 | Mail: info@feuerschutz.ch